Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 77 (1990)
Heft: 6: Sexualpädagogik angesichts von AIDS

Artikel: Zögling - Schüler - Lerner
Autor: Sieber, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-530552

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zögling – Schüler – Lerner

In der Reformpädagogik der ersten Jahrzehnte unseres Jahrhunderts war vom «pädagogischen Verhältnis» zwischen «Erzieher und Zögling» (Hermann Nohl) die Rede. In den vergangenen Jahrzehnten sprach man dann vom Lehrer-Schüler-Verhältnis und seit einigen Jahren haben die Termini Lerner, Lernersprache oder Lerner-Orientierung den Weg in didaktische Literatur und Schulbücher gefunden. Was steckt hinter diesen neuen Bezeichnungen? Ist es mehr als nur eine neue Etikette für die gleiche alte Sache? Ich meine, dass wirklich neue Vorstellungen mit dem Reden und Schreiben vom Lerner verbunden sind: Wenn sich Auffassungen über das Bezeichnete wandeln, so verändern sich oft auch die Bezeichnungen.

Böse Zungen behaupten zwar, dieser Terminus habe sich nur aus den Übersetzungen vom englischen «learner» bei uns eingeburgert. Auch wenn dies zutreffen könnte – wichtig sind die anderen Lernvorstellungen, die mit dem neuen Wort «Lerner» verbunden sind trotzdem.

Lange – zu lange – sind wir davon ausgegangen, Lernen in den Vorstellungen eines einfachen Reiz-Reaktions-Modells zu fassen. Der Schüler reagiert auf die Angebote («Reize») des Lehrers mit bestimmten Reaktionen. Die Rollen sind klar verteilt: Derjenige, der die Reize verabreicht, hat das Wissen; jene, die auf die Reize reagieren müssen, sollen sich dadurch Wissen aufbauen.

In diesem Lernmodell ist der Schüler als vorwiegend passiv, reagierend definiert. Er wird nur dann aktiv, wenn ihm etwas fehlt. (Wohl auch deshalb die grosse Betonung auf unterrichtliche Motivierungsphasen: sie sollen dem Schüler klar machen, was ihm fehlt...).

Auch wenn niemand alle Lernprozesse als so simpel gedeutet hat, so kann dieses «behavioristische» Lernmodell doch auf eine lange und mächtige Tradition zählen. Und in unseren Köpfen scheint sich dieses Lernmodell weit mehr festgesetzt zu haben als andere Lernvorstellungen. Wenn ich z.B. an das schulische Üben denke, so herrscht vielerorts diese Lernauffassung vor: je mehr (gleiche) Beispiele (= Reize), umso grösserer Lernerfolg!?

Neuere Lernkonzepte gehen von Lernvorstellungen aus, die den «Lerner» als selbsttätigen, aktiv verarbeitenden und produktiven Menschen auffassen. Lernen ist ein Prozess der Auseinandersetzung mit innerer und äusserer Realität. Hans Brügelmann hat diese Vorstellung treffend so beschrieben: «Kinder lernen aktiv, probehandelnd, sie übernehmen nicht passiv fertiges Wissen wie ein Speicher, in dem Lernergebnisse additiv abgelegt werden. Neue Erfahrungen werden durch bereits vorhandene Deutungsmuster gefiltert und müssen in diesem Rahmen re-konstruiert werden, um eben dieses Wissen verändern und erweitern zu können.» (Brügelmann 1984, S. 22).

Die Rede vom Lerner, von Lernerorientierung meint eben diese Auffassung von Lernen. Mit solchen Vorstellungen wird – auch – anderes im Unterricht wichtig werden: Selbständigkeit, Selbstorganisation und Selbsttätigkeit – aktives Handeln und nicht nur passives Aufnehmen.

Nur ist's mit dem Auswechseln eines Terminus noch lange nicht getan. Wenn dies so einfach wäre, dann sähen unsere Schulen schon längst anders aus!

Peter Sieber

Hans Brügelmann (in Zusammenarbeit mit Erika Brinkmann, Renate Hegelin und Gudrun Spitta): Die Schrift entdecken. Beobachtungshilfen und methodische Ideen für den Anfangsunterricht im Lesen und Schreiben. Konstanz: Faude 1984.